rallel mit dem Außenrande, hier stark nach innen abgesetzt und dann senkrecht zum Innenrande gewendet, wie auch die beiden andern Querlinien. Der Absatz auf Rippe 3 ist durch einen Bogen mit dem untern Ende der Nierenmakel verbunden. Hinterflügel gelblich weiß; Vorderrand schmal, vor dem Außenrande bis zur Flügelmitte breit graubraun, am Afterwinkel schwarzbraun, von dem aus ein gleich gefärbter, mit dem Innenrande gleichlaufender Pfeilstrich bis in das innere Flügeldrittel reicht. Nahe der inneren Grenze ist die Binde durch einen Querstreif noch mehr verdunkelt. Alle Franzen schwarzbraun, mit Ausnahme der Innenrand-Behaarung der Hinterflügel. Unterseite schwarzbraun. der Haarkranz am Brustende ockerfarben, der Basaltheil der Hinterflügel gelblich weiß, letzterer mit feinem Mittelmond. Hinterleib bräunlich grau.

Die eigenthümlichen Zeichnungen der Flügel stimmen im Allgemeinen mit denen des Megacephalon rivulosum m. (Jahresbericht über d. Senckenb. naturf. Gesellschaft 1880 p. 287) überein. — Nossi-Bé.

Beide Noctuen befinden sich im Museum der Senckenberg'schen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Oecophora Schmidii n. sp.

Von

M. Saalmüller.

O. alis anterioribus sulphureis; margine antico, basi margineque externo nigris; inter basin et marginem externum maculis duabus nigris. Expans. al. 11 mm.

Am 5. Mai 1871 fing ich in Villars en Azois unweit Chaumont (Dep. Haute Marne) in Frankreich eine um einen Kirschbaum fliegende, auffällige und schöne Oecophora. Ich steckte sie später in meiner Sammlung unter O. Augustella Hb. mit einer leeren Etiquette, wo sie Jedem, der sie sah, sofort als etwas Besonderes auffiel. Als mein sehr verehrter Freund, Herr Rentier Anton Schmid aus Regensburg, mich besuchte, erkannte er in derselben sofort ein Thier, welches er vor einigen Jahren in Regensburg in einer Felsspalte sitzend, wohl längere Zeit betrachten, aber leider schließlich nicht in seinen Besitz bringen konnte. Später lag diese Tineide auch

noch Herrn Stainton vor. Ehe dieselbe nun vielleicht durch irgend einen Sammlungsschmarotzer zu Grunde geht, will ich zuvor eine Beschreibung geben und glaube sie, wenn auch nur nach dem einzig vorliegenden Exemplare, als neue Art einführen zu dürfen, indem ich sie in treuer Ergebenheit nach dem oben angeführten vortrefflichen Kenner benenne.

♂. Kopf und Rücken braunschwarz, Stirn schwefelgelb mit abstehenden, von außen nach innen gegen einander gerichteten Schuppen. Das Mittelglied der ziemlich langen Palpen am Ende gelb geringt, ebenso die Spitze des Endgliedes. Die Fühler, von $^5/_7$ der Vorderflügellänge, sind fein bewimpert. Das etwas verdickte Wurzelglied von dreifacher Länge der übrigen Glieder, innen gelb, nach außen schwarz, ist wie die ihm zunächst angefügten, anliegend beschuppt, während der äußere Schuppenkranz der übrigen Glieder mehr abstehend, diesen eine konische Form verleiht; durch das Abwechseln von schwarzbraunen und hellgelben Schuppenkränzen erscheint der Fühler dunkel und hell geringt. Schulterdecken mit einem schwefelgelben Fleck. Hinterleib grauschwarz mit bräunlichem Afterbusch. Brust unten dunkel braungrau, Bauchseite silberbraungrau. Beine außen schwärzlich-, innen bräunlich grau, Schienen lang silbergrau behaart. Dornen und Tarsen weißlich, die Fußglieder oben dunkel gefleckt.

Vorderflügel mit nur an der Basis gebogenem, sonst fast geradem Vorderrande; Außenrand ziemlich steil; die durch die Franzen gebildete Flügelspitze stark gerundet. Schwefelgelb. $^6/_8$ des Vorderrandes ist von der Wurzel aus schwarzbraun; von seinem ersten $^1/_8$ aus nach dem Innenrande ist die Basis von gleicher Farbe abgetrennt, deren äußere Begrenzung, dem Vorderrande näher als dem Innenrande, zackenförmig hervortritt. Etwas vor der Flügelmitte befindet sich in der Mittelzelle ein braunschwarzer, rundlicher, nicht ganz scharf begrenzter, kleinerer Fleck; auf dem letzten Flügeldrittel ein zweiter, größerer, ebenfalls braunschwarzer, dreieckiger, der mit seiner nach dem Außenrande zugekehrten Spitze durch einzelne dunkle Schuppen mit der breiten, geschwungenen, schwarzbraunen Saumbinde zusammenhängt, die vor dem letzten $^1/_8$ des Vorderrandes ihren Anfang nimmt und nahe unter diesem, eine etwas bogige Einbiegung nach außen zu erleidet, im Uebrigen aber mit dem Saume gleichläuft, und nur zuletzt dem Hinterwinkel sich zuwendet.

Unter dem größeren Flecke nach dem Innenwinkel zu liegt noch ein ganz kleiner nur durch einige dunkle Schuppen gebildeter Tüpfel. Die dichten Franzen der Vorderflügel sind

schwarzbraun. Hinterflügel lanzettförmig, Spitze gerundet, bräunlichgrau, Franzen von gleicher Farbe, an ihrer Basis und nach dem After zu heller.

Unterseite der Flügel graubraun, die Zeichnungen der Oberseite matt durchscheinend.

Der O. Augustella Hb. am nächsten stehend unterscheidet sie sich, abgesehen von der verschiedenen Zeichnung, durch ihren zierlicheren Bau, durch helleres Gelb und dunkleres Schwarzbraun und durch die gestreckteren und schmäleren Vorderflügel. Die Franzen am Hinterwinkel sind länger, dadurch erscheint die Spitze des Vorderflügels gerundeter, die auch dem verlängert gedachten Vorderrande näher liegt als bei O. Augustella; auch ist der Vorderrand der Hinterflügel mehr gebogen.

Literatur.

Robert Latzel: Die Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie. Erste Hälfte. Die Chilopoden. Mit 10 lithogr. Tafeln. Wien, 1880. Alfred Hölder. 8 vo.*)

Getreu einem allgemeinen Zuge der Zeit, Verschollenes an's Licht zu ziehen, Vernachlässigtes mit erhöhtem Eifer zu erfassen, hat auch die jüngere Generation der Zoologen manchen bis daher stiefmütterlich behandelten Zweigen ihrer reichen Wissenschaft jetzt mit Vorliebe besondre Aufmerksamkeit zugewendet. So wird, und nicht am wenigsten, im Gebiet der Tausendfüßler, die noch vor einem Jahrzehnt sich nur weniger Jünger erfreuten, gegenwärtig rastlos und mehr als je zuvor gearbeitet, und Latzel hat in dem ersten Bande seines Werkes einen stattlichen Beitrag geliefert zu den Arbeiten von Butler, Haase, Harger, Humbert, Hutton, L. Koch, Kohlrausch, Lubbock, Marshall, Metschnikof, Meinert, Peters, von Porath, Ryder, de Saussure, Scudder, Selivanof, Stuxberg, Tömösvary, Voges, Wood, Woodward u. a. m.

Das prächtig ausgestattete Werk enthält neben einer kurzen Orientirung über die wichtigsten morphologischen Verhältnisse eine genaue, mit vollständiger Synonymie versehene Beschreibung der einzelnen (68) Arten der östr.-ung. Monarchie aus

*) Mit Erlaubniß des Herrn Referenten aus der „Bücherschau" abgedruckt. Red.